

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 11

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

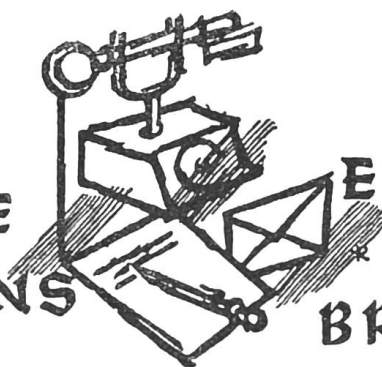
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

Redaktoren: Frau Madeleine Zürcher und Hans Bachmann

In unserem Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unseren Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich.

Spazierstöcke. Sagen Sie mir, warum ich eine solche Abneigung gegen Männer habe, die mit einem Stocke herumlaufen. Es gefällt mir schon nicht, wenn ein Mann bei jedem kleinen Regen mit einem Schirme herumläuft; aber wenn einer mit einem Stock kommt, dann ist er für mich erledigt.

Warum eigentlich? Ich kann mir das nicht erklären. Diese Frage scheint Ihnen vielleicht lächerlich; aber ich kann Ihnen schon sagen, dass sie mich manchmal geradezu quält, besonders deshalb, weil sich mir merkwürdigerweise fast ausschliesslich solche Männer nähern, die diese eigentümliche Vorliebe für Stöcke haben. *Alice F.*

Antwort. Ein Stock ist das Symbol der Männlichkeit. Der Stock trat an die Stelle des frühern Degens. Das ist auch der Grund, warum junge Leute gleich nach der Konfirmation sich unbedingt einen Stock anschaffen.

Wenn heute jemand, wo Stöcke nicht ausgesprochen Mode sind, einen Stock mit sich führt, so kann das zwei Gründe haben:

Einmal als Ausdruck des männlichen Kraftgefühls und zweitens aus dem Gefühl der mangelnden Männlichkeit. Er will dann dieses Gefühl durch das Tragen eines Stockes kompensieren.

An diese Männer denken Sie wahrscheinlich vor allem, wenn Sie sagen, Männer, die mit einem Stocke herumlaufen, sind Ihnen unsympathisch. Im übrigen ist aber eine solche schematische Aburteilung sicher gerade so falsch, wie wenn ein Mann sagt: «Ich habe eine unüberwindliche Abneigung gegen Frauen, die sich pudern.»

Das Tessinerproblem. Ich bin seit zwei Jahren im Tessin ansässig und lese jetzt mit grossem Aerger die Artikel, die gegenwärtig in allen Zeitungen über die Tessinerfrage erscheinen. Was die italienischen Blätter schreiben, lässt mich kalt. Ich bin überzeugt, dass die Tessinerfrage ihre Entstehung ganz einfach dem Stoffmangel einiger italienischer Journalisten verdankt. Es ist jetzt etwas heiss in Italien und ausserpolitisch ist nicht viel los. Warum sollten sie da nicht gelegentlich etwas über den Tessin schreiben? Was mich ärgert, ist der Ernst, mit dem die deutschschweizerische Presse diese Frage aufgegriffen hat. Wir haben wahrhaftig keinen Grund, uns von aussen ein Problem aufdrängen zu lassen, das weder für Italien aktuell ist, noch uns Deutschschweizer etwas angeht, so lange das Problem für den Tessiner überhaupt nicht existiert, und dass dem so ist, weiss ich aus allernächster Anschauung. *C. Z. in L.*

Antwort. Ich glaube auch, man sollte solche Kampagnen nicht so wichtig nehmen.

Alle Leute reden von Zeit zu Zeit Unsinn. Wie könnte es anders sein, als dass sie gelegentlich auch Unsinn schreiben? Wir haben immer noch einen viel zu grossen Respekt vor allem Gedruckten.

Was mir an der Stellungnahme der deutschschweizerischen Blätter nicht ganz richtig scheint, ist, dass sie alle versuchen, zu beweisen, dass es gar nicht wahr sei, dass der Tessin von Deutschen und Deutschschweizern überflutet werde. Ein Grund für die italienischen Blätter, zu sagen: Qui s'excuse, s'accuse. Auch wenn es der Wirklichkeit entsprechen sollte, dass immer mehr Deutschschweizer in Lugano wohnen, so ist es auch unsere Meinung, dass das höchstens die Tessiner etwas angehe, auf keinen Fall aber Italien.

Es ist überhaupt eine ausserordentlich kleinliche Auffassung des Weltgeschehens, zu glauben, dass man bestimmte Landesteile einer bestimmten Rasse oder Sprachgemeinschaft reservieren müsse und könne. Solche ethnographische Reservationen gibt es so wenig, wie es Machtpositionen von Gottes Gnaden gibt. Zur Steinzeit hat man bekanntlich in Lugano auch nicht italienisch gesprochen. Eine Vermischung und Vermengung der Sprachgrenzen bedeutet noch lange keine Gefahr für die Kultur, im Gegenteil: Kultur entsteht aus solchen Spannungen.

Brot als Delikatesse. «Finden Sie es nicht auch merkwürdig?» — So beginnen doch die meisten Fragen an Ihren Briefkasten, die Taktfragen, Finessen, Delikates zum Inhalt haben? Nun, meine Frage dreht sich nicht um Delikatessen, «Warum isst der Schweizer so wenig Austern?» nicht einmal um das Thema «Warum senden wir den vorzüglichsten Käse nach Paris und essen (aus Gewinnsucht?) den schlechten?» sondern um eine Angelegenheit, die den Geringsten im Land auch berührt. Also: Finden sie es nicht auch merkwürdig, dass bei uns so gar keine Ansprüche in bezug auf frisches Brot gestellt werden? Warum ist z. B. speziell in Frankreich und Ungarn, aber auch vielerorts in Italien und Oesterreich usw. das Brot so gut, so duftig und knusperig in den verschiedensten Formen und Backarten, dass man sich, um seine schönen Linien behalten zu können, nur immer hüten muss, davon nicht zu viel zu essen? Ist



Birkenblut

Einzig zuverlässiges natürliches Spezialmittel zur Förderung des Haarwuchses, heilt Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen und verhindert das Ergrauen. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen. Grosse Flasche Fr. 3.75.

Birkenblutcreme

gegen trockenen Haarboden Fr. 3.— und 5.— per Dose. **Birkenshampon** der Beste 30 Cts. Feine **Arnikaseife** Fr. 1.20 per Stück. Erhältlich in vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

Professor Dr. PAUL HÄBERLIN

ELTERN UND KINDER

Geheftet Fr. 2.50

Der Konflikt in den Familien zwischen Vater u. Sohn, Mutter u. Tochter, der jungen u. alten Generation ist Gegenstand dieser Schrift. Eltern, Erzieher, Lehrern sollte diese Ethik des Familienlebens ein Vademecum im wahren Sinne des Wortes sein. Verlag Kober, C. F. Spittlers Nachfolger in Basel.

Wir nehmen Gelder an in laufender Rechnung (Konto-Korrent-Hefte) und

verzinsen

dieselben bis auf weiteres wie folgt:

4 1/2 % bei jederzeitiger sofortiger Verfügbarkeit;

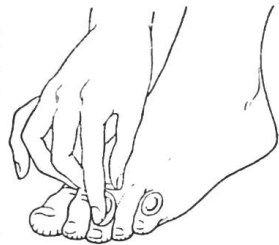
5% - 6% für Einzahlungen auf 6 Monate fest u. länger, je nach Vereinbarung. Einzahlungen kostenlos Postcheck VIII/109.

Schweiz. Vereinsbank Zürich
Gegr. 1889 Aktien-Gesellschaft

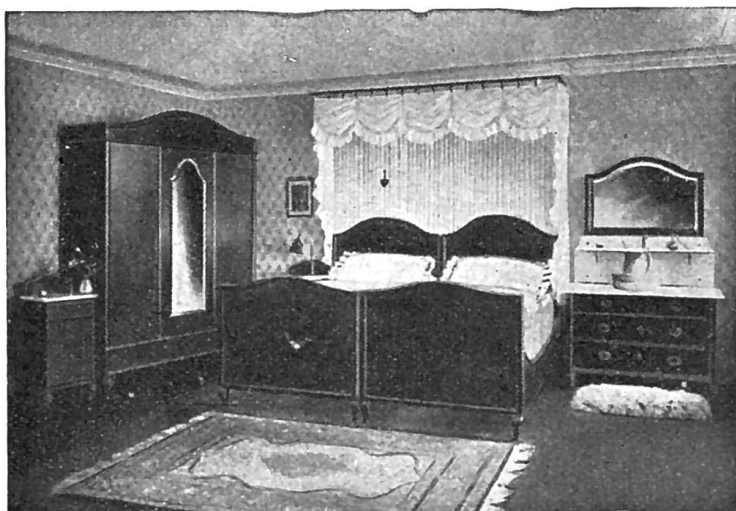
Dr. Scholl's Zino-Pads

In Grössen für Hühneraugen, Ballen und harte Haut. Schützen vor Druck und Reibung. Wasserdicht, halten von selbst, kein Befestigen mit Streifen nötig. Für Hühneraugen, Ballen oder harte Haut. Fr. 1.50 per Schachtel. Senden Sie frankiertes Kuvert für Gratismuster ein

Dr. F. SCHOLL'S A. G. BASEL



Leg' eins drauf der Schmerz hört auf.



Gediegenes Doppelschlafzimmer, das sich durch seine schlichte Vornehmheit ganz besonders auszeichnet. Es ist in feinstem zartgebeiztem Eichenholz praktisch und sehr solid ausgeführt.

Unsere Ausstellungen für gediegene und praktische Wohnkunst umfassen 200 Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten Bedarf. Unsere Modelle unterscheiden sich durch ihre edlen Formen, vorzügliche Qualität (10 Jahre Garantie) und ihre unvergleichliche Preiswürdigkeit.

MÖBEL-PFISTER A.-G. gegründet 1882
BASEL Greifengasse-Rheingasse
BERN Bubenbergplatz-Schanzenstrasse
ZÜRICH Kaspar Escherhaus bei Hauptbahnhof

Sehr geehrte Dame!

Sie haben gewiss auch schon den Wunsch gehegt, Ihr Heim zu ergänzen und zu verschönern. Es ist dies jedoch eine heikle Aufgabe u. als kluge Dame werden Sie daher sorgfältig zu Werke gehen. Gestatten Sie uns einen Rat: Wenden Sie sich an seriöse Fachleute, die dank ihren Erfahrungen das Richtige treffen. — Lassen Sie sich von uns beraten und gestalten Sie Ihr Heim, den Ort Ihres häuslichen Glückes, in der Weise, dass es Ihrem Milieu und Ihrem guten Geschmack entspricht. Ihr neues Heim wird Ihnen Lebensfreude bereiten und Sie besitzen den Rahmen, der Ihrer würdig ist.

das Semmel-, Gipfel- und Baguettes-Machen eine solche geheime Kunst, dass sie hier nicht ausgeübt werden kann, oder gönnt man sich hier aus falsch angebrachter Sparsamkeit kein Brot, das nicht tagelang aufbewahrt werden kann? *G. H. in T.*

Antwort. Sie haben recht, das Problem ist ein Lebensproblem: Für Sie und mich wichtiger als der Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund oder die Zonenfrage.

Wir haben Ihre Frage verschiedenen prominenten Bäckermeistern vorgelegt. Wir sind aber sehr schlecht angekommen: Alle behaupten, das sei reine Einbildung. Die Schweiz sei bekannt durch ihr ausgezeichnetes Brot; insbesondere das Zürcher Brot sei seit der Kappeler Milchsuppe historisch einwandfrei als vorzüglich anerkannt.

Und trotzdem will auch uns scheinen, als ob wir schon ausserhalb der Schweiz bedeutend besseres Brot gegessen hätten als hier. Nicht gerade in England oder Amerika, aber sicher im «Landmann» und sicher «chez Couteau».

Vielleicht sind wir eben, wie einer der Bäckermeister höhnisch meinte, «ganz besonders delikate Personen».

Sie und wir, wir leiden unter dem schlechten Brot; aber wie wollen wir den andern, «der dumpfen Masse», die das hiesige Brot so ausgezeichnet finden, das Problem erklären?

Wer es nicht fühlt, der kann es nie erjagen!

Sobald die Leute mehr reklamierten, gäben sich die Bäcker auch mehr Mühe, besseres Brot zu machen. Was man von der Regierung sagt, gilt auch hier: «Jedes Volk hat das Brot, das ihm gehört.»

Wenn Ihnen der Schweizer-Spiegel gefällt, teilen Sie uns bitte auf einer Postkarte Adressen von Bekannten mit. Wir möchten auch diese durch Zusendung einer Probenummer als Abonnenten gewinnen

GUGGENBÜHL & HUBER VERLAG,
 Storchengasse 16, ZÜRICH